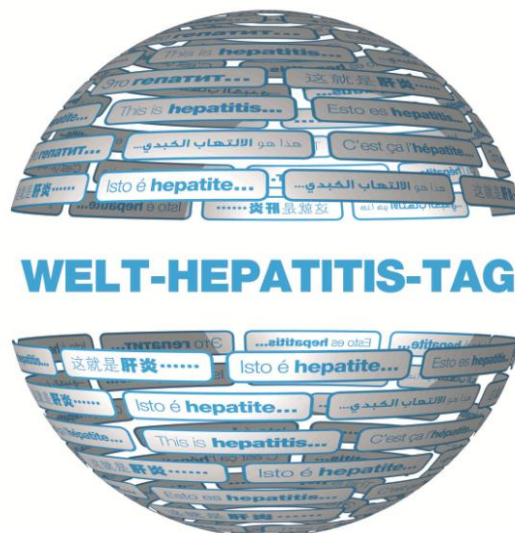


Welt-Hepatitis-Tag 28. Juli 2013

Hepatitis: Gefährliche Infektionskrankheit
verliert ihren Schrecken

Presseinformation

23. Juli 2013



Mit freundlicher Unterstützung von



Merck Sharp & Dohme Ges.m.b.H, EURO PLAZA Gebäude G, 5. Stock, Am Euro Platz 2, A-1120 Wien

Die in diesem Text verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber nur in einer Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.

Inhalt

1.	Herzlich willkommen – Einleitung	3
2.	Fact sheet: Wichtige Informationen zu Hepatitis C	4
3.	Hilfe zur Selbsthilfe – wir kämpfen für Prävention und Aufklärung Maria Fellner	6
4.	Hepatitis C bleibt oft lange unbemerkt OA Dr. Michael Strasser	7
5.	Hepatitis C ist heilbar: Je früher der Therapiebeginn, desto besser die Prognosen Prim. Univ. Prof. Dr. Christian Datz	9
6.	Ich bin geheilt! Stationen im Leben eines Betroffenen Heinz Brodinger	11
7.	Zusammenfassung	12
8.	Pressefotos	14

Beilage:

Presse-CD:

- Pressemappe
- Bilder in Druckqualität

Anlässlich des Welt-Hepatitis-Tages am 28. Juli lädt die Selbsthilfegruppe für Leberkranke und Transplantierte Salzburg, am Dienstag, 23. Juli, 10 Uhr zum



„Näher als Du denkst“ – Hepatitis: Informiere Dich. Schütze Dich. Lass Dich testen!

- Präventionsmaßnahmen
- Risikogruppen
- Symptome, Diagnose & Therapien bei Hepatitis C

Wann: 23. Juli 2013, 10 Uhr

Wo: m32, Mönchsberg 32, 5020 Salzburg

Weltweit leben etwa 350 Millionen Menschen mit einer chronischen Hepatitis B, an Virushepatitis B sind mehr als 180 Millionen Menschen erkrankt.¹ Pro Jahr sterben bis zu einer Million Menschen an den Folgen dieser Infektion. Wie viele Menschen in Österreich infiziert sind, lässt sich nur grob schätzen: 40.000-80.000, laut Experten, haben Hepatitis B, 70.000-80.000 Virushepatitis C, in Salzburg einige Tausend. Die Dunkelziffer ist hoch, viele wissen nicht, dass sie infiziert sind. Prävention ist gefragt! Während als bester Schutz vor Hepatitis A und B die Impfung gilt, schützen vor Virushepatitis C nur entsprechende Vorsichtsmaßnahmen. Das Motto des diesjährigen Welt-Hepatitis-Tages: „Näher als Du denkst. Das ist Hepatitis... Informier Dich. Schütz Dich. Lass Dich testen.“²

Als Gesprächspartner stehen zur Verfügung:

- **Maria Fellner**, Vorsitzende der Selbsthilfegruppe für Leberkranke und Transplantierte Salzburg: „Aufklärung ist der beste Schutz. Vorsichtsmaßnahmen vor Hepatitis B und C“
- **OA Dr. Michael Strasser**, Leiter der Hepatologischen Ambulanz der Salzburger Landeskliniken: „Hepatitis C bleibt oft lange unbemerkt: Erhöhte Leberwerte bei Routineuntersuchungen können ein erstes Warnsignal sein, das jedoch oft ignoriert wird. Lassen Sie sich testen!“
- **Prim. Univ. Prof. Dr. Christian Datz**, Vorstand der Abt. für Innere Medizin im Krankenhaus Oberndorf: „Hepatitis C ist heilbar. Früher Behandlungsbeginn reduziert die Nebenwirkungen der Therapie und verhindert dramatische Folgen wie Leberzirrhose und Leberkrebs“
- **Heinz Brodinger**: Ich bin geheilt! Stationen im Leben eines Betroffenen!

Bilder zum heutigen Pressefrühstück finden Sie nach Veranstaltungsende unter: <http://fotodienst.presstext.com/album/3236>

¹ Ghany GM, Strader DB, Thomas DL, et al. Diagnosis, management, and treatment of hepatitis C: an update. Hepatology. 2009;49(4):1335-1374 – siehe auch Broschüre „Wachsende Besorgnis hat viele Gründe“

² <http://www.welthepatitistag.info/>

2. Fact sheet: Wichtige Informationen zu Hepatitis C

2010 erkannte die WHO-Hauptversammlung Virushepatitis als globale Gesundheitsbedrohung an [2]. Sie steht damit an erster Stelle jener Krankheiten, die weltweit erforscht und behandelt werden müssen und bei denen vor allem gesundheitspolitischer Handlungsbedarf besteht. Im Dezember 2012 wurde der Euro Hepatitis Care Index <http://www.hep-index.eu/> der ELPA (European Liver Patient Association) und EASL (European Association for Study of the Liver) publiziert, in diesem Ranking hat Österreich im Vergleich unter 27 EU-Mitgliedstaaten der Schweiz, Norwegen und Kroatien in Bezug auf Hepatitiserkennung, -prävention und -behandlung den 15. Platz belegt. Die ÖGGH fordert einen nationalen Hepatitis-Plan, um Maßnahmen besser zu koordinieren.

Übertragungswege & Symptome

Das Hepatitis-C-Virus (HCV) wird auf dem Blutweg übertragen wie beispielsweise durch gemeinsame Verwendung von Nadeln („Needle-sharing“) bei Drogenmissbrauch und durch Transfusion von Blut und Blutprodukten, wobei letztere Option aufgrund routinemäßig durchgeführter Tests heutzutage ausgesprochen selten geworden ist. Vergleichsweise geringe Infektionsgefahr besteht bei Geschlechtsverkehr sowie bei Schwangerschaft (Übertragung bei der Geburt von infizierten Frauen auf Kinder).

Die Inkubationszeit (Zeit zwischen Infektion und Auftreten erster Symptome) liegt meist zwischen sechs und zwölf Wochen. Typische Symptome einer akuten Hepatitis C sind Gelbsucht, allgemeine Erschöpfung und Müdigkeit sowie Gelenkschmerzen. Bei den meisten Menschen verläuft die Infektion allerdings völlig beschwerdefrei und daher unbemerkt. Sie ist jedoch eine der häufigsten Ursachen für chronische Leberentzündungen, Leberzirrhose und Leberkrebs. In den meisten Fällen wird die Erkrankung zufällig entdeckt, sei es beispielsweise bei Gesundenuntersuchungen, Operationsvorbereitungen, Blut- oder Plasmaspenden, in deren Rahmen routinemäßig die Leberwerte (GOT, GPT, Gamma-GT etc.) kontrolliert bzw. Antikörpertests durchgeführt werden.

Hepatitis C in Österreich

Hepatitis-C-induzierte Lebererkrankungen betreffen hierzulande geschätzte 80.000 Menschen [4] (mit hoher Dunkelziffer) und stellen eine häufige Indikation für eine Lebertransplantation dar [5]. Eine frühe Diagnosestellung und Therapie sind entscheidend, um Spätkomplikationen wie Leberzirrhose und Leberkrebs zu verhindern.

Allerdings wird Hepatitis C bei mehr als zwei Drittel der Betroffenen – oft erst in fortgeschrittenen Erkrankungsstadien – durch einen Zufallsbefund diagnostiziert, davon knapp die Hälfte im Krankenhaus. Jeder fünfte Betroffene kann nicht angeben, wo er sich infiziert hat [6]. Fast zwei Drittel der Diagnostizierten unterziehen sich derzeit keiner medizinischen Therapie – und dies trotz der hohen Heilungschancen [6].

Daher raten medizinische Experten:

Folgende Risikogruppen sollten sich auf Hepatitis C testen lassen, besonders wenn sie unter Symptomen wie allgemeine Erschöpfung und Müdigkeit sowie Gelenkschmerzen leiden:

- Personen mit erhöhten Leberwerten
- Personen, die vor 1992 eine Bluttransfusion oder Blutprodukte erhalten haben
- Personen, die gepierct oder tätowiert sind
- Personen mit Drogenvergangenheit oder aktuellem Drogenabusus
- In den USA sollten entsprechend einer Empfehlung der Centers for Disease Control and Prevention alle Personen, die zwischen 1945 und 1965 geboren sind, untersucht werden.

Information

European Liver Patients Organisation ELPA

Das Ziel der European Liver Patients Organisation (ELPA) ist die Vertretung der Interessen von Menschen, die an einer Leberkrankheit leiden. Im Einzelnen geht es darum, das Ausmaß des Problems zu verdeutlichen, Aufklärung und Verhütung voranzutreiben, dafür zu sorgen, dass Hepatitis die gleiche Aufmerksamkeit erhält wie zum Beispiel Herzkrankheiten, Erfahrungsaustausch zu erfolgreichen Initiativen, mit professionellen Körperschaften wie der European Association for the Study of the Liver (EASL) und der EU zusammenzuarbeiten und sicherzustellen, die Behandlung und Pflege auf einen europaweit einheitlichen hohen Stand zu bringen.

ELPA als Dachorganisation ist aus dem Bedürfnis der vielen europäischen Patientenverbände heraus entstanden, Erfahrungen, über die oftmals sehr unterschiedlichen Ansätze in den verschiedenen

Ländern auszutauschen. Im Juni 2004 hatten sich 13 Patientenorganisationen aus zehn Ländern entschlossen, ELPA auf den Weg zu bringen. Formell gegründet wurde der Verband am 14. April 2005 in Paris im Rahmen der EASL Jahrestagung. Heute hat ELPA 21 Mitglieder in 17 Ländern.

Referenzen:

[1] WHO http://www.who.int/csr/disease/hepatitis/world_hepatitis_day/question_answer/en/index.html

[2] WHO: Global Alert and Response (GAR) – Global Hepatitis Programme:
<http://www.who.int/csr/disease/hepatitis/en/index.html>

[3] WHA: www.worldhepatitisalliance.org

[4] Hepatitis C im Dialog. 100 Fragen – 100 Antworten: Christoph Sarrazin, Stefan Zeuzem; 2. Auflage.

Thieme Verlag

[5] Crespo G et al., Gastroenterology. 2012 May;142(6):1373-1383.e1, Viral hepatitis in liver transplantation.

[6] Erster Österreichischer Patientenbericht zu Hepatitis C, 2012, www.patientenbericht.at

[7] Hepatitis C Virus Testing of Persons born during 1945 – 1965: Recommendations from the Centers for Disease Control and Prevention; Bryce D. Smith, et al; Ann Intern Med. 2012; 157:817-822

3. Hilfe zur Selbsthilfe – wir kämpfen für Prävention und Aufklärung

Maria Fellner, Obfrau der Selbsthilfegruppe für Leberkranke und Transplantierte in Salzburg

Der Welt-Hepatitis-Tag wurde durch die World Hepatitis Alliance ins Leben gerufen, der 200 Patientengruppen und -organisationen einschließlich der "The Hepatitis C Trust", die "European Liver Patient Association" und die "Chinese Foundation for Hepatitis Prevention & Control" angehören. Er dient weltweit zur Sensibilisierung für diese Erkrankung und um Informationen zu Prävention, Früherkennung und Therapie publik zu machen. War es früher vor Antritt einer Reise üblich sich gegen diverse Krankheitserreger des Urlaubslandes impfen zu lassen, sollte uns heute bewusst sein, dass die Viren inzwischen zu uns reisen. Das heißt, eine Hepatitis A- und/oder B-Impfung sollte eigentlich selbstverständlich sein. Generell sollten erhöhte Leberwerte ernst genommen und deren Ursachen gefunden werden. Keinesfalls sollte man sich mit der gängigen Bemerkung wie „jetzt trinken sie einmal ein paar Wochen nichts und dann schauen wir uns das nochmal an“ abspesen lassen. Diverse Verdächtigungen und Unterstellungen denen Leberkranke ausgesetzt sind, sind antiquiert und mit den Erkenntnissen der Medizin schon lange widerlegt. Wir hoffen, dass es uns mit Aufklärung und Information gelingt diese hartnäckigen Vorurteile gegenüber Leberkranken endlich aus der Welt zu schaffen.

Hilfe und Information im Mittelpunkt

In unserer Selbsthilfegruppe begegnen einander Menschen mit unterschiedlichsten Arten und Schweregraden von Lebererkrankungen. Menschen, für die sich im Zusammenhang mit ihrer Erkrankung und der angeratenen Therapie meist vielerlei Fragen stellen. Neben der Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch im Rahmen unserer monatlichen Treffen bieten wir immer wieder Informationsabende und Fachvorträge zu verschiedenen Themen, zB Diätberatung, Patienten-Rechtsberatung, psychologische Aspekte von Lebererkrankungen und vieles mehr. Und dank der Unterstützung durch unsere Begleitärzte, ist unsere Gruppe stets auf dem aktuellen Wissensstand.

Gemeinsam geht vieles leichter

Die Selbsthilfegruppe für Leberkranke und Lebertransplantierte gründete ich 1996. Nach meiner Lebertransplantation habe ich erlebt, wie groß das Informationsbedürfnis in solch einer Situation ist und wie gut es tut, sich mit anderen auszutauschen, die das alles selbst erlebt haben. Selbsthilfe heißt nicht nur Hilfe zu erhalten, sondern ebenso, bereit zu sein, anderen Hilfe zu geben. Viele, die heute Hilfe brauchen sind später in der Lage, selbst Hilfe zu geben. Eine solche Hilfe besteht z.B. aus Zuhören, eigene Erfahrungen weitergeben oder einfach nur, die richtigen Ansprechpartner für weitere Unterstützung zu kennen.

Wir treffen uns an jedem ersten Dienstag im Monat

um 19 Uhr in der Salzburger Volkshilfe, Kirchenstraße 55, 5020 Salzburg

Kontakt:

Maria Fellner
5023 Salzburg, Samstraße 31
Tel. 0662/66 11 17
E-Mail: Maria.Fellner@tpiweb.com
Web: www.tpiweb.com/shg-leber-salzburg

Dachverband

Unsere Gruppe ist Mitglied bei SELBSTHILFE SALZBURG, dem Salzburger Dachverband der Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich (www.selbsthilfe-salzburg.at, Tel. 8-11 Uhr 0662/8889-1800)

4. Hepatitis C bleibt oft lange unbemerkt

OA Dr. Michael Strasser, Leiter der Hepatologischen Ambulanz der Salzburger Landeskliniken, Facharzt für Gastroenterologie und Hepatologie



Der Welt-Hepatitis-Tag ist ein guter Anlass, dem Aufklärungswunsch der Österreicher nachzukommen und mit den häufigsten Missverständnissen aufzuräumen: Hepatitis C wird sehr selten durch sexuellen und keineswegs durch die üblichen sozialen Kontakte übertragen. Es gibt derzeit noch keine Impfung, aber sehr wohl eine Therapie, die zur Heilung führen kann.

Ende des vergangenen Jahres wurde der Euro Hepatitis Care Index <http://www.hep-index.eu/> der ELPA (European Liver Patient Association) and EASL (European Association for Study of the Liver) publiziert, in dem die Versorgung von Hepatitis-Infizierten in 30 europäischen Ländern verglichen wurde. Österreich liegt bei diesem Ranking im Mittelfeld (Platz 15), hat allerdings – so ergab die Analyse, die am 6. November 2012 in Brüssel vorgestellt wurde – Schwächen in der routinemäßigen Untersuchung der Bevölkerung und in Risikogruppen, so dass eine große Zahl von Infektionen erst spät erkannt wird, Folgeschäden auftreten und eine unbewusste Weitergabe des Virus kaum verhindert werden kann. Den Spitzenplatz im Euro Hepatitis Care Index belegt Frankreich, gefolgt von Slowenien und Deutschland. Denn Frankreich hat als einziges Land in Europa einen nationalen Hepatitis-Plan, der alle Aspekte der Vorsorge, Behandlung und Kontrolle, beinhaltet. Aufgrund dieser Ergebnisse hat sich das Spectra Marktforschung mit der Fragestellung „Was wissen die Österreicher über Hepatitis C wirklich?“ beschäftigt. Das Resultat dieser Umfrage zeigt den großen Handlungsbedarf in Bezug auf Aufklärung über die Erkrankung!

Denn: **Der Wissensstand der österreichischen Bevölkerung zum Thema Hepatitis C ist sehr gering.** Dessen sind sich die Österreicher durchaus selbst bewusst. Nur 4 von 10 Österreichern fühlen sich über die Erkrankung Hepatitis C gut informiert. Zum Vergleich, über Infektionskrankheiten wie FSME, AIDS oder die saisonale Grippe, fühlen sich 8 von 10 Österreichern gut informiert. **Zu den möglichen Übertragungswegen gibt es nur ein ungefähres Wissen**, ein Drittel der Bevölkerung hat überhaupt keine Vorstellung davon, wie eine Hepatitis C-Infektion übertragen werden kann. **Noch geringer ist das Wissen zu den möglichen Folgen einer Hepatitis C-Infektion.** Bei der Frage, welche Folgen eine Hepatitis C-Infektion haben kann, denkt spontan nur eine Minderheit der Bevölkerung an eine Leberzirrhose oder ein Leberkarzinom. 50 Prozent der Bevölkerung waren nicht in der Lage die Frage zu beantworten.

Erhöhte Leberwerte und Lebererkrankungen werden im öffentlichen Bewusstsein vor allem mit übermäßigem Alkoholkonsum in Zusammenhang gebracht und zum Teil auch mit übermäßigem Essen, aber nur äußerst selten als Zeichen oder mögliche Folge einer Infektion mit dem Hepatitis C Virus (oder einem anderen Hepatitis Virus) wahrgenommen.

Auch zu den Schutz- und Therapiemöglichkeiten der Hepatitis C wurden die Österreicher bislang ebenfalls nur sehr unzureichend informiert. Während 50 Prozent fälschlicherweise glauben, man könne sich auch gegen die Hepatitis C-Infektion durch eine Impfung schützen (was nur im Falle der Hepatitis A und B möglich ist), weiß nur ein Viertel der Bevölkerung, dass es eine Therapie gegen Hepatitis C gibt, die zu einer Heilung führen kann.

Diese Ergebnisse nehmen wir im Vorfeld des Welt-Hepatitis-Tages zum Anlass, dem Aufklärungswunsch der Österreicher nachzukommen:

Geschätzte 70.000 Menschen sind betroffen

Weltweit sind ca. 120 bis 170 Millionen, in Österreich etwa 70.000-80.000 Menschen von Hepatitis C betroffen. In Salzburg schätzt man die Zahl der Betroffenen auf einige tausend Personen, eine genaue Zahl ist nicht verfügbar. Da die Infektion mit dem Hepatitis-C-Virus (HCV) in den allermeisten Fällen ohne Krankheitssymptome chronifiziert, besteht eine sehr hohe Dunkelziffer. Risikogruppen sollten sich daher einem Nachweistest unterziehen.

Die Ansteckung mit HCV ist in erster Linie durch gemeinsame Verwendung von Nadeln („needle-sharing“) bei Drogenmissbrauch und durch Transfusion von Blut (vor 1992) möglich – wobei letztere Option aufgrund routinemäßig durchgeführter Tests heutzutage ausgesprochen selten geworden ist.

Nahezu keine Infektionsgefahr besteht bei Geschlechtsverkehr sowie bei Schwangerschaft (Übergabe des Virus von infizierten Frauen auf ungeborene Kinder).

Empfehlung für Risikogruppen: Testen lassen!

Die Inkubationszeit liegt zwischen drei und sechs Wochen. Typische Symptome einer akuten Hepatitis C sind Gelbsucht, allgemeine Schwäche und Müdigkeit, Gelenkschmerzen sowie dunkler Harn. Bei den meisten Menschen verläuft die Infektion allerdings völlig symptomlos und daher unbemerkt. Sie ist jedoch eine der häufigsten Ursachen für chronische virale Leberentzündungen, Leberzirrhose und Leberkrebs. Um diese Folgeerkrankungen zu vermeiden, ist die Früherkennung und die rechtzeitige Therapie existenziell. Denn: je früher die Behandlung, desto besser die Heilungschancen.

Derzeit wird die Erkrankung meist zufällig entdeckt, sei es bei Gesunden- oder Arbeitseinstellungsuntersuchungen, Operationsvorbereitungen, Blut- oder Plasmaspenden, in deren Rahmen jeweils routinemäßig die Leberwerte (GOT, GPT, Gamma-GT etc.) kontrolliert bzw. Antikörpertests durchgeführt werden.

Folgende Risikogruppen sollten sich auf Hepatitis C testen lassen, besonders wenn sie unter Symptomen wie allgemeine Erschöpfung und Müdigkeit sowie Gelenkschmerzen leiden:

- Personen mit erhöhten Leberwerten
- Personen, die vor 1992 eine Bluttransfusion erhalten haben
- Personen, die gepierct oder tätowiert sind
- Personen mit Drogenvergangenheit oder aktuellem Drogenabusus

Zur Person

OA Dr. Michael Strasser

geboren 1966 in Salzburg

Ausbildung:

Christian Doppler-Gymnasium, Salzburg

Medizinische Universität Innsbruck

Jänner 1994: Promotion

Postdoctoral Training:

12.94 - 5.95 Christian-Doppler-Klinik Salzburg, Abt. Neurochirurgie

6.95 - 1.99 Landeskrankenhaus Salzburg, verschiedene Abteilungen

02.99 – 03.99 Christian-Doppler-Klinik Salzburg, Abt. Psychiatrie

04.99 Registrar, 1st Department of Medicine, Landeskrankenhaus Salzburg

04.04 Consultant (Innere MEDizin)

01.04 Head of the liver outpatient unit

2008 ICH-GCP Certificate

seit 1999 PI/SI in national and international studies in the field of gastroenterology

Kontakt:

Landeskrankenhaus Salzburg (St. Johannis-Spital)

Hepatologische Ambulanz

5020 Salzburg, Müllner Hauptstraße 48

Tel. 0662/44 82-2807

E-Mail: m.strasser@salk.at

5. Hepatitis C ist heilbar: Je früher der Therapiebeginn, desto besser die Prognosen

Primar Univ. Prof. Dr. Christian Datz, Vorstand der Abteilung für Innere Medizin im Krankenhaus Oberndorf, Facharzt für Gastroenterologie und Hepatologie



Weltweit sind etwa 170 Millionen, in Österreich um die 80.000-90.000 Menschen von Hepatitis C betroffen. Da die Infektion mit dem Hepatitis-C-Virus (HCV) in den allermeisten Fällen ohne Krankheitssymptome chronifiziert, besteht eine sehr hohe Dunkelziffer. Risikogruppen sollten sich daher einem Nachweistest unterziehen. Denn: Je früher der Therapiebeginn, desto besser die Heilungschancen! Mit Hilfe moderner Therapien sind heutzutage bereits Heilungsraten von 70 bis 90 Prozent – in Abhängigkeit vom vorliegenden Genotyp – realistisch.

Bis zum Jahr 1998 lagen die Heilungschancen unter 20 Prozent. Dank revolutionärer Entwicklungen in den letzten zwei Jahrzehnten konnten abhängig vom jeweiligen Genotyp Heilungsraten von 70 bis 90 Prozent erreicht werden. Für das HCV sind sechs Genotypen (1-6) bekannt, die unterschiedlicher Therapien bedürfen. In Österreich sind Genotyp 1 und 3 die häufigsten Formen.

Hohe Heilungschancen

Seit rund 15 Jahren gilt eine Kombination aus pegyliertem Interferon (PEG-Interferon) und Ribavirin als Therapiestandard für die Behandlung von Hepatitis C. Die Heilungsrate ist in Abhängigkeit vom jeweiligen Virusgenotyp unterschiedlich. Sie beträgt für Genotyp 2 und 3 rund 80 Prozent, für den in Österreich am häufigsten und schwierigsten zu therapierenden Genotyp jedoch nur zwischen 40 und 50 Prozent. Durch die Ergänzung der Standardkombination mit einem relativ neuen Medikament aus der Wirkstoffklasse der Proteaseinhibitoren kann die Prognose für Patienten mit Genotyp 1 deutlich verbessert werden.

Deutlich verbesserte Heilungschancen

Bei nicht vorbehandelten Patienten, die erstmalig eine Therapie bekommen, ist eine Verbesserung der Ausheilungschancen gegenüber der bisherigen Standardtherapie um etwa 25 bis 30 Prozent auf 70 Prozent erreichbar.

Bei der großen Gruppe von bereits mit der klassischen Standardtherapie vorbehandelten Patienten, die jedoch damit nicht ausgeheilt werden konnten, profitieren vor allem jene Patienten, die einen sogenannten „Relapse“ auf die Vortherapie hatten. Darunter sind jene Patienten zu verstehen, die unter der Therapie virusfrei werden, bei denen aber nach deren Beendigung ein Wiederauftreten der Viruslast zu verzeichnen ist. Hier ist mit der Dreierkombination eine Heilungsrate von bis zu 85 Prozent realisierbar.

Kriterien, die die Heilungschancen beeinflussen, sind das Vorliegen einer Leberzirrhose, bestimmte genetische Polymorphismen (z. B. IL-28B-Polymorphismus), Virusfaktoren wie die Höhe der Viruslast, der vorliegende Virussubtyp sowie – wie schon erwähnt – das Ansprechen auf die Vortherapie. Diese Parameter werden bei der Entscheidungsfindung für ein weiteres therapeutisches Vorgehen berücksichtigt.

Individualisierte Therapie

Behandlungsziel ist es, die Viruszahl im Blut – die so genannte Viruslast – dauerhaft unter die Nachweisgrenze zu senken. Die Wirksamkeit einer antiviralen Therapie lässt sich an der Geschwindigkeit des Virusabfalls im Blut abschätzen. Anhand dieser wird entschieden, wie lange ein Patient therapiert werden sollte. Mit der modernen Virusdiagnostik kann das individuelle Therapieansprechen überwacht werden. Ein wesentliches Ziel ist es, bei Hepatitis C die Therapiedauer an den Verlauf der Erkrankung anzupassen.

Geschwindigkeit und das Ausmaß des Ansprechens entscheiden über die Dauer der Therapie. Patienten, die bereits in der Frühphase der Therapie rasch virusfrei werden und dies auch bleiben, können kürzer therapiert werden. Patienten, die diese Kriterien nicht erreichen, benötigen unter Umständen eine längere Therapie.

Verträglichkeit

Die klassische Standard-Zweierkombination stellt bereits eine Belastung für den Patienten dar. Diese kann durch die Zugabe eines Proteaseinhibitors weiter erhöht werden. Im Vordergrund stehen Anämie

sowie damit verbundene Müdigkeit und eingeschränkte Leistungsfähigkeit. Zusätzlich können Hautausschläge und Juckreiz, sowie ein metallischer Geschmack im Mund auftreten. Je früher ein Patient eine Behandlung erhält und je besser sein Allgemeinzustand ist, desto besser verträgt er im Allgemeinen die Therapie. Früherkennung ist also nicht nur wichtig, um die Spätfolgen zu vermeiden, sondern auch, um die Nebenwirkungen der Therapie zu reduzieren.

Wann Tests sinnvoll sind

Neue Empfehlungen aus den USA sehen eine Testung aller Personen vor, die zwischen 1945 und 1965 geboren sind. Das ist meiner Ansicht nach eine außerordentlich sinnvolle Maßnahme, um konsequent alle potentiell Hepatitis C-Virus-infizierten Personen zu erfassen und einer Therapie zuführen zu können.

Zur Person

Prim. Univ. Prof. Dr. med. Christian Datz

geb. 1960

Ärztlicher Leiter, Vorstand der Abteilungen für Innere Medizin, Akutgeriatrie und Remobilisation, Krankenhaus Oberndorf/Salzburg

Ausbildung und beruflicher Werdegang

1978 - 1985 Medizinstudium an der Leopold Franzens-Universität in Innsbruck.

Von 5/90 - 5/95 Ausbildung zum Facharzt für Innere Medizin an der Landeslinik für Innere Medizin I (Schwerpunkte Gastroenterologie/Hepatology, Nephrologie und Stoffwechsel, ehemals Rheumatologie) mit Interessenschwerpunkten Gastroenterologie und Hepatology sowie Rheumatologie.

1/93 Aufbau der Gastroenterologisch-Hepatologyischen Ambulanz der Landeslinik für Innere Medizin I der Landeskliniken Salzburg.

5/95 Facharzt für Innere Medizin.

5/95 Leitung der Gastroenterologisch-Hepatologyischen Ambulanz der Landeslinik für Innere Medizin I der Landeskliniken Salzburg.

4/96 - 10/96 Aufenthalt als Senior Research Fellow am Institute of Liver Studies des King's College Hospital, London, U.K.

1/97 Oberarzt an der Landeslinik für Innere Medizin I

5/98 Facharzt für Gastroenterologie und Hepatology

1/2001 Habilitation im Fach Innere Medizin an der Medizinischen Fakultät der Leopold-Franzens Universität Innsbruck

1/02 "Leitender Arzt für Hepatology" an der Landeslinik für Innere Medizin I

6/02-6/04 Sekretär der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatology

1/03 Facharzt für Nephrologie

3/03 Aufenthalt am National Cancer Center Tokio, (Takeda Award der ÖGGH)

1/04 Vorstand der Internen Abteilung am Krankenhaus Oberndorf/Salzburg und Leiter des Zentrallabors

1/08 Vorstand der Abteilung für Akutgeriatrie und Remobilisation

6/09 Beirat für Ernährung der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatology

6/09 Verleihung des Titels "Universitätsprofessor" der Medizinischen Universität Wien

Forschungsschwerpunkte

Metabolische und virale Lebererkrankungen, Eisenstoffwechsel, Kolon-Ca.-Prävention

Mitgliedschaften

Österreichische Gesellschaft für Innere Medizin

Österreichische Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatology

Europäische Gesellschaft für Hepatology (EASL) Amerikanische Gesellschaft für Hepatology (AASLD)

Kontakt:

Krankenhaus Oberndorf/Salzburg

5110 Oberndorf, Paracelsusstraße 37

Tel. 06272/4334-432 (Sekretariat: Anita Eder)

E-Mail: c.datz@kh-oberndorf.at

6. Ich bin geheilt! Stationen im Leben eines Betroffenen!

Heinz Brodinger (47), Heilmasseur an den Salzburger Landeskliniken

Am 4. Juli 1981, ich war noch nicht ganz 15 Jahre alt, bin ich mit dem Moped schwer verunglückt. Der traurigste Tag in meinem bisherigen Leben. Mein Freund Werner war auf der Stelle tot.

Ich selbst wurde mit einem Schädelhirntrauma, mehreren Knochenbrüchen sowie Lungen- und Magenblutungen ins Krankenhaus eingeliefert. Fünf Wochen lang lag ich im Koma, bis ich mich nach und nach von den Folgen des Unfalls erholt hatte. Doch unter einer Folge, nämlich der Infektion mit dem Hepatitis C Virus, durch Gabe einer infizierten Blutkonserve, hatte ich Jahrzehnte lang zu leiden. Vor zwei Jahren waren die Symptome wie viel zu hohe Leberwerte, Müdigkeit und Erschöpfung so massiv, dass ich die Leberambulanz in den Salzburger Landeskliniken aufsuchen musste. Glücklicherweise hatte sich in der Zwischenzeit in der Forschung auf dem Gebiet der Hepatologie einiges getan.

Dr. Michael Strasser behandelte mich mit einer neuen Methode, der sogenannten „Triple-Therapie“, d.h. mit Injektionen eines Interferon-Präparates in Kombination mit speziellen Tabletten. Die Nebenwirkungen waren zwar einschränkend, aber ich konnte dennoch ein halbwegs normales Leben führen und auch weiterhin meinen Beruf ausüben. Heute weiß ich, dass sich die Therapie für mich gelohnt hat. Ich bin virusfrei, sozusagen geheilt!!! Körperlich und geistig geht es mir sehr gut. Ich bin wieder aktiv, und kann auch wieder meinen Hobbies nachgehen: Paragliding und Marathon-Laufen.



7. Zusammenfassung:

Welt-Hepatitis-Tag soll Wissensstand der Bevölkerung erhöhen

Hepatitis: Näher als Du denkst. Informiere Dich. Schütze Dich. Lasse Dich testen

Mehr als 80.000 Menschen sind in Österreich von Hepatitis C betroffen, in Salzburg mehrere Tausend, schätzen die Experten. In allen Bundesländern besteht Aufholbedarf in Bezug auf Hepatitis-Erkennung, Prävention und Behandlung. So das Ergebnis einer aktuellen Umfrage.

Nur vier Prozent der Österreicher denken bei „erhöhten Leberwerten“ an Hepatitis C. 61 Prozent der Bevölkerung fühlen sich über Hepatitis C nicht gut informiert. Jeder Dritte hat keine Vorstellung, wie eine Hepatitis-C-Infektion übertragen werden kann. Jeweils jeder Zweite hat keine Ahnung, welche Folgen eine Erkrankung haben kann bzw. ist fälschlich der Meinung, man könne sich vor einer Hepatitis-C-Infektion mittels Impfung schützen. „Nur ein Viertel der Bevölkerung weiß, dass es eine Therapie gegen Hepatitis C gibt, die zur Heilung führen kann. Dies geht aus einer aktuellen, repräsentativen Bevölkerungsumfrage hervor“, berichtete Dr. Michael Strasser, Facharzt für Gastroenterologie und Hepatologie und Leiter der Leberambulanz der Salzburger Landeskliniken, über die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage der *SPECTRA* Marktforschungsges.m.b.H. im Rahmen eines Pressegesprächs anlässlich des Welt-Hepatitis-Tages in Salzburg. Diese Resultate decken sich mit jenen des Euro Hepatitis Care Index, der Österreich Schwächen in der routinemäßigen Untersuchung der Bevölkerung und in Risikogruppen attestierte, und signalisieren Handlungsbedarf auf Aufklärung über Hepatitis C.

Akuter Handlungsbedarf

Derzeit wird eine große Zahl von Infektionen erst spät erkannt. Dadurch treten Folgeschäden auf, außerdem kann eine unwissentliche Weitergabe des Virus kaum verhindert werden. „Gefragt sind Präventionsmaßnahmen, aber auch Screeningprogramme, um infizierten Personen eine rechtzeitige Therapie zu ermöglichen“, betonte Dr. Strasser. Aus diesem Grund initiierte die Österreichische Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH) in den vergangenen Monaten die „Aufklärungskampagne Hepatitis C“. Das Ergebnis: Personen mit Verdacht auf Hepatitis C können sich nun an vielen Stellen informieren: Nicht nur in den Kliniken und bei Fachärzten der Gastroenterologie und Hepatologie, sondern auch bei jedem Allgemeinmediziner und in der Apotheke.

Früherkennung ist wichtig

Müde, antriebslos, leistungsmäßig am Limit – das waren die Symptome, die den von Hepatitis C-Betroffenen Heilmasseur Heinz B. in Angst versetzt haben. Zudem litt er seit seinem Unfall an erhöhten Leberwerten. „Ich habe als 15-jähriger nach einem Mopedunfall Blutkonserven bekommen, dadurch bin ich infiziert worden“, so der heute 47-Jährige. „Bei erhöhten Leberwerten oder entsprechenden Beschwerden sollte auch an Hepatitis – und nicht nur an Alkoholkonsum oder Fettleber – gedacht und der Patient bei Verdacht auf einem Facharzt für Hepatologie überwiesen werden“, so Primar Univ. Prof. Dr. Christian Datz, Vorstand der internen Abteilung im Krankenhaus Oberndorf. „Ein Test bringt schnell Resultate. Je früher eine Therapie begonnen wird, desto geringer die Nebenwirkungen der Therapie und desto besser sind die Heilungschancen.“

Heilungsraten bis zu 80 Prozent

„Durch die Ergänzung der Standardkombination aus Interferon und Ribavirin mit einem Medikament aus der Wirkstoffklasse der Proteaseinhibitoren können mittlerweile Heilungsraten von bis zu 80 Prozent erreicht werden“, so Prof. Datz weiter. Allerdings stelle die Therapie der Hepatitis C für die meisten Patienten eine Belastung dar. Im Vordergrund stehen Anämie sowie damit verbundene Müdigkeit und eingeschränkte Leistungsfähigkeit. „In dieser Phase ist es wichtig, den Patienten gut über das potenzielle Nebenwirkungsspektrum zu informieren.“ Heinz hatte kaum unter Nebenwirkungen zu leiden. „Ich habe mich zwar ab und zu schlapp und müde gefühlt, aber ich konnte immer arbeiten. Auf jeden Fall hat sich die Therapie gelohnt. Ich bin froh, endlich sagen zu können: Ich bin geheilt!“

Hilfe zur Selbsthilfe – Geben und Nehmen von Betroffenen

„Auch die Selbsthilfegruppen bieten umfassende Informationen rund um Hepatitis C und die Therapie und motivieren die Betroffenen zur Compliance, das heißt zum Durchhalten der Behandlung trotz Nebenwirkungen“, erklärte Maria Fellner, Leiterin der Selbsthilfegruppe für Leberkranke und -transplantierte. „In unserer Selbsthilfegruppe begegnen einander Menschen mit unterschiedlichsten

Arten und Schweregraden von Lebererkrankungen. Menschen, für die sich im Zusammenhang mit ihrer Erkrankung und der angeratenen Therapie meist vielerlei Fragen stellen. Neben der Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch im Rahmen unserer monatlichen Treffen bieten wir immer wieder Informationsabende und Fachvorträge zu verschiedenen Themen, zum Beispiel Diätberatung, Patienten-Rechtsberatung, psychologische Aspekte von Lebererkrankungen und vieles mehr. Und dank der Unterstützung durch unsere Begleitärzte, ist unsere Gruppe stets auf dem aktuellen Wissensstand.“

Quelle: Pressefrühstück „Welt-Hepatitis-Tag 2013: Informier Dich, schütze Dich, lass Dich testen!“ – 23. Juli in Salzburg

8. Pressefotos

Für die redaktionelle Berichterstattung über die Pressekonferenz stellen wir Ihnen diese Bilder gerne honorarfrei zur Verfügung. Sie finden sie in drucktauglicher Qualität auf der beiliegenden CD.



OA Dr. Michael Strasser
© Ernest W. Gruber/www.artportrait.com



Prim. Univ. Prof. Dr. Christian Datz
© privat



Heinz Brodinger
© privat

Logo:



Die Leber
© Sebastian Kaulitzki – Fotolia.com

Bitte verwenden Sie das Fotolia-Bild ausschließlich für die Berichterstattung und im Zusammenhang mit dieser Presseinformation



Awareness-Kampagne:

HEPATITIS C bleibt oft lange unbemerkt.

Lassen Sie Hepatitis C hinter sich. Jetzt bei Ihrem Arzt, Apotheker und auf www.hepatitis-c.at informieren.

HEPATITIS C bleibt oft lange unbemerkt.

Hepatitis C kommt häufiger vor, als Sie denken. In Österreich sind bis zu 80.000 Menschen betroffen.

Mögliche Risiken für Hepatitis C:

- erhöhte Leberwerte (GPT, GOT)
- Erhalt von Bluttransfusionen vor 1992
- Tätowierungen, Piercings
- intravenöser Drogenkonsum (auch lange zurückliegend und einmalig)

Lassen Sie Hepatitis C hinter sich. Jetzt bei Ihrem Arzt, Apotheker und auf www.hepatitis-c.at informieren.

Welt-Hepatitis-Tag-Poster:

Know it. Confront it.

The clock is ticking. Act now to protect a new generation. This is **hepatitis...**

Know it. Confront it.

The clock is ticking. Act now to protect a new generation. This is **hepatitis...**

Know it. Confront it.

The clock is ticking. Act now to protect a new generation. This is **hepatitis...**

Know it. Confront it.

The clock is ticking. Act now to protect a new generation. This is **hepatitis...**

Know it. Confront it.

Hepatitis can kill. 500 million people are infected.

Know it. Confront it.

Hepatitis can kill. 500 million people are infected.

Know it. Confront it.

Hepatitis can kill. 500 million people are infected.

HEPATITIS C KNOW THE FACTS

Know the main routes of transmission of hepatitis

	B	C
1 UNPROTECTED SEX	✓	✗
2 BLOOD TRANSFUSIONS	✓	✓
3 SHARING NEEDLES	✓	✓
4 MOTHER TO CHILD	✓	✓
5 USING THE TOILET	✗	✗
6 SHARING UTENSILS	✗	✗
7 SHARING TOOTHBRUSHES & RAZORS	✗	✗

What you can do

	B	C
1 SEE A DOCTOR	✓	✓
2 GET VACCINATED	✓	✗

This is hepatitis... Know it. Confront it. www.worldhepatitisalliance.org